

Conrad Ferdinand Meyer (1825-1898)

Ein Pilgrim

Epilog

- 's ist im Sabinerland ein Kirchentor –
Mir war ein Reisejugendtag erfüllt –
Ich sass auf einer Bank von Stein davor
In einen langen Mantel eingehüllt,
5 Aus dem Gebirge blies ein harscher Wind –
Vorüber schritt ein Weib mit einem Kind,
Das, zu der Mutter flüsternd, scheu begann:
Da sitzt ein Pilgerim und Wandersmann!
- 10 Mir blieb das Wort des Kindes eingepägt,
Und wo ich neues Land und Meer erschaut.
Den Wanderstecken neben mich gelegt,
Wo das Geheimnis eine Ferne blaut,
Ergriff mich unersättlich Lebenslust
15 Und füllte mir die Augen und die Brust,
Hell in die Lüfte jubelnd rief ich dann:
Ich bin ein Pilgerim und Wandersmann!
- Es war am Comer- oder Langensee
20 Auf lichter Tiefe trug das Boot mich hin
Entgegen meinem ewgen stillen Schnee
Mit einer andern lieben Pilgerin –
Rasch zog mir meine Schwester aus dem Haar,
Dem braungelockten, eins, das silbern war,
25 Und es betrachtend, seufzt ich leicht und sann:
Du bist ein Pilgerim und Wandersmann!
- Mit Weib und Kind an meinem eignen Herd
In einer häuslich trauten Flamme Schein
30 Dünkt keine Ferne mir begehrenswert.
So ist es gut! So sollt es ewig sein ...
Jetzt fällt das Wort mir plötzlich in den Sinn
Der kleinen furchtsamen Sabinerin,
Das Wort, das nimmer ich vergessen kann:
35 Da sitzt ein Pilgerim und Wandersmann!
(214 Wörter)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/cfmeyer/gedichte/chap152.html>